

Jona

Eine Reisebegleitung von Biblemystics

Biblemystics setzt sich zum Ziel, die Bibel für Liebhaber der Fiction-Literatur zu öffnen.

Die Autoren:

Andrea Giorgio Xandry ist Mentor und Bibelgriechisch-Lehrer

Patrizio Delle Case ist Konsulent.

Die * mit Zahlen weisen auf erklärende Fußnoten hin.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,1-2: Es geschah das Wort des Herrn zu Jona dem Sohn Amitthais und sprach: "Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie, denn ihre Bosheit ist heraufgekommen vor mich".

Biblemystics

Das hat mir gerade noch gefehlt! "Wegen ihrer Bosheit" soll ich nach Ninive und ihnen den Marsch blasen!? Habe ich nicht schon genug an Bosheit und Gottlosigkeit hier in meinem eigenen Land? Das Panoptikum an Sünden am Hofstaat von unserem König Jerobeam II breitet sich hemmungslos in Samaria und Israel aus. Mein Kollege Amos und ich tun, was wir als Propheten tun können und mahnen und warnen und drohen und beschwichtigen und trösten und offenbaren und werden ausgelacht und aus dem Tempel gejagt (Amos nennt sich übrigens nicht Prophet und ist doch einer. Starker Mann, starke Worte!). Ich bin schon länger im Job und zur Zeit hängt er mir besonders an. Ich hab' zwar das Wort des Herrn unter die Leute zu bringen, aber momentan keine große Lust dazu. Das war ja nicht immer so. Ach, die guten alten Zeiten, als sich der König auf meine von Gott weitergegebene Unterstützung verließ und ganz Israel wieder zurückeroberte. *1) Glanz und Gloria. Doch: Was solls? Tempi passati. Jetzt muss ich gut durchatmen ...

Der Herr scheint es tatsächlich ernst zu meinen: Ich soll nach Ninive predigen gehen! Gott will offenbar zu ihnen reden, und das ausgerechnet in der Hauptstadt dieses eroberungslüsternen Großreiches, den Feinden aller Welt, mein Land inklusive!

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,3: Aber Jona erhob sich, um nach Tharsis zu fliehen, weg von der Gegenwart des Herrn, und ging hinunter nach Japho. Dort fand er ein Schiff, das nach Tharsis wollte. Also zahlte er das Fährgeld und stieg in das Schiff hinab, um mit ihnen nach Tharsis zu reisen, weg von der Gegenwart des Herrn.

Nein, ich habe wirklich keine Lust auf Ninive, dieser moralisch verdorbenen Stadt. Wenn Gott mich schon aus meiner Heimat wegschickt, dann wähle ich den möglichst entferntesten Ort von Ninive. Wo wäre dies eigentlich? Ninive liegt weit im Osten von hier aus, dann müsste ich halt weit in den Westen. Westen heißt übers Meer ... Die entfernteste Stadt, von der ich weiß, wäre Tharsis, eine Handelsstadt, die mit Israel sicher weniger zu tun hat als Ninive. Und wenn ich erst mal dort bin, kann ja der Herr mir etwas zu tun geben. Jona, sag ich mir, mach dich auf, je schneller du weg bist, und je weiter du weg bist, je mehr Chancen bestehen, dass der Herr jemand anderes findet für den Ninive Job. (Übrigens denke ich, dass Amos sich eh mehr dafür eignet als ich. Er hat eine gewaltige Stimme)! Nun muss ich noch die Reisekosten aufbringen, aber die bringe ich schon zusammen.

Auf dem Weg zur Hafenstadt Japho habe ich plötzlich eine überraschende Reisebegleitung: eine Taube. Tauben standen mir schon eh und je nahe, auch als meine Namensvettern. * 2) Sollte sie mich erfreuen und Mut zu meiner Flucht geben? Wohl kaum, als Symbol von Gottes Geist, der wohl keine große Freude an einem fliehenden Propheten hat. Die Taube nervte mich. Sie schwirrte nervös über mir herum, strapazierte mein Gewissen und einige Leute guckten schon so seltsam zu mir und eine Aufmerksamkeit will ich auf keinen Fall erregen. Ich scheuchte sie weg, so gut es ging. Aber erst kurz vor Japho ließ sie mich in Ruhe. Im Hafen war viel los. Alle hatten mit Be- und Entladen zu tun und ich musste mich lange durchfragen bis ich ein Schiff nach Tharsis fand. Nun musste ich das Fährgeld-Feilschen über mich ergehen lassen, bevor ich endlich in einem passenden Unterdeck abtauchen konnte und mir einen Schlafplatz bettete. Ich wollte nur noch meine Ruhe, einen tiefen Schlaf, Ninive vergessen, mich nach Tharsis gleiten lassen. Also ließ ich mich in den Schlaf gleiten ...

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,4: Aber der Herr warf einen starken Wind auf das Meer und der wurde zu einem mächtigen Sturm, dass das Schiff zu zerbrechen drohte.

Ich schlief tief und fest. Aber ich träumte seltsame Sachen: Das Schiff sprach zu mir und machte mir Vorwürfe. Es bangte um sein Leben, es wäre noch jung im Dienst und wolle doch noch lange segeln! Und ich brächte es jetzt in Lebensgefahr in diesem Sturm.

Kaum hatte das Schiff mit Ächzen und Quietschen ausgeredet, hörte ich ein anderes Geräusch. Es gurrte im Laderaum. Oh nein, bitte nicht! Mein Plagegeist war in den Schiffsbauch geflattert. Der hatte mir gerade noch gefehlt. Mit einem unschuldigen Gesichtsausdruck gurrte die Taube: "So, so ziehst Du das Schiff mit in deinen Ungehorsam? Und was ist mit all den Menschen, die auf dem Oberdeck mit dem Sturm kämpfen? Ist dir alles egal, wenn nur du dabei gut wegkommst"? Ich versuchte, die Stimme zu ignorieren. Vergeblich. Dass Tauben so hartnäckig sein können!!

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,5: Die Seeleute fürchteten sich sehr. Jeder einzelne rief seinen Gott um Hilfe an. Das Schiff kam so sehr in Seenot, dass sie es erleichtern mussten und sogar alle schwere Takelage abbrachen und ins Meer warfen. Aber Jona war tief in den Schiffsbauch hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und war in tiefen Schlaf gesunken.

Biblemystics

Ich versuchte die Taube zu verscheuchen. Mit Überreden, mit Schimpfen und sogar mit meinem rechten Arm. Obwohl ich wusste, dass ich träumte, handelte ich wie als wache Person. Aber diese Taube ließ nicht locker.

Plötzlich änderte sie sich in einen Mann, der vor mir stand.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,6: Der Schiffsherr war zu ihm (Jona) gekommen. Er sprach ihn an: "Was ist mit dir, du Schläfer? Steh auf und rufe deinen Gott an, vielleicht denkt er an uns, dass wir nicht umkommen!"

Biblemystics

Was Tauben nicht alles können, um ihre Meinung kundzutun, um mich zu ärgern, verwandeln sie sich sogar in einen kräftigen Mann! Kräftiger Mann? Rauhe Stimme, raues Rauschen und Windpfeifen im Hintergrund ... hoppla, ich träume ja gar nicht mehr! Da stand doch tatsächlich der Schiffsherr in eigener Person vor mir!

"Steh auf du Schläfer!" Ich sollte also mitbeten, meinte er, beten zu meinem Gott. Ich und nun beten? Ich weiß ja sofort, was los ist ... beten hilft jetzt nicht, ich muss wohl reden und einige Sachen klären, die unangenehm und ziemlich peinlich für mich werden.

Ich ging mit dem Mann aufs Oberdeck. Dort erwartete uns das Unwetter und die ganze Schiffsbesatzung.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,7: Und ein jeder sprach zu seinem Kollegen: Kommt, lasst uns Lose werfen, damit wir erfahren, um wessentwillen dieses Unglück uns trifft. Das taten sie. Und das Los fiel auf Jona.

Biblemystics

"Das musste ja so kommen", gurrte eine kleine Stimme in meinem Geist. "Du hast dir alles selbst zuzuschreiben. Jetzt sei wenigstens ehrlich zu ihnen!" "Selbstverständlich werde ich das, Frau Taube, oder soll ich dir mit "ja, Mama Taube" antworten?" knurrte ich gereizt.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,8: Dann sagten die Seeleute zu ihm: "Berichte uns aus welchem Grund dieses Übel über uns kam? Was ist dein Beruf? Woher kommst du, was ist dein Heimatland? Und von welchem Volk stammst du ab?"

Biblemystics

Fragende sind am stärkeren Hebel. Mir wurde rasch klar, dass diese Reise ein jähes Ende nehmen könnte.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,9: Und er (Jona) sagte ihnen: "Ich bin ein Hebräer und ich fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der auch das Meer und das trockene Land gemacht hat."

Biblemystics

"Schön gesagt", gurrte die lieblich nervende Stimme in meinem Kopf. "Wenigstens halb wahr, du Hebräer, aber hättest du den HERRN ein bisschen mehr als diese Leute hier gefürchtet, wärest du erstens nicht auf diesem Schiff und zweitens sähe diese Schifffahrt anders aus, Herr Prophet!"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,10: Da fürchteten sich die Männer mit großer Furcht und fragten ihn, warum er das getan hatte (denn die Männer wussten, dass er vor der Gegenwart des HERRN floh, denn er hatte es ihnen gesagt).

Biblemystics

"Du kannst jetzt mal darüber nachdenken, wie sie dich überhaupt aufs Schiff aufnahmen, einem Mann Gottes Schiffsasyl gewährten, und das einem Mann, der von Gott davonrannte!"

Das war doch einerseits ihre menschliche Großtat, aber andererseits auch ihr großes Risiko". Es war mir, als pickte mich das Plagetäubchen am Ohr. Sie gurrte weiter: "Stell dir vor – sie ahnen nun, dass sie sich mit dem Schiffsasyl-gewähren dem mächtigen JHWH Gott der Hebräer entgegengestellt haben. Seine Präsenz als Hilfe war durch seinen Propheten willkommen, aber doch nicht als Richter, der einen Sturm auf sie loslässt! Jetzt haben sie Angst, einfach Angst! Wie willst du dieses Dilemma lösen? Wie diese anständigen Menschen vorm Untergang bewahren?"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,11: Dann sagten sie (die Seeleute) zu ihm: "Was sollen wir mit dir tun, dass das Meer wieder ruhig wird gegen uns?" (Denn das Meer wurde immer stürmischer).

Biblemystics

"Jetzt geht's ans Eingemachte, Jona. Jetzt wirds eng, Mann Gottes! Jetzt sei ein Mann und vertraue DEM, den du so gut kennst. Reagiere wie ein Mann Gottes. Du weißt, was zu tun ist. Ich sage es dir nicht, das legt der HERR nun tief in dein Herz hinein".

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,12: Da sagte er ihnen: "Nehmt mich und werft mich ins Meer – so wird sich das Meer für euch wieder beruhigen. Denn ich weiß, dass dieses große Unwetter um meinetwillen über euch gekommen ist."

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,13: Die Männer jedoch ruderten so fest sie konnten, um an Land zu kommen. Aber sie schafften es nicht. Das Meer wütete immer stärker und der Sturm stellte sich gegen sie.

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,14: Darum schrien sie zu dem HERRN und flehten ihn an: "Ach HERR, lass uns nicht wegen dieses Mannes Seele verderben und lege kein unschuldiges Blut auf uns! Denn du, HERR, hast getan, so wie es dir gefiel."

Biblemystics

"Ja, HERR", dachte Jona, "du hast getan, wie es dir gefiel und nicht wie es mir gefiel. Bitte erhöre das Gebet dieser Männer und schone ihres Lebens!"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,15: So hoben sie nun Jona auf und warfen ihn ins Meer. Und das Meer hörte sofort mit seinem Toben auf.

Biblemystics

Jonas rasende Gedanken tobten mit dem Sturm wie in einem Wettstreit: "Die Männer tragen mich tatsächlich zur Reeling. Ich werde nun in dieses wütende Meer geworfen und ich werde elend ersaufen! Dies ist die Realität, kein Traum mehr. Meine Entscheidung erleichterte mich – aber was jetzt kommt, ist alles andere als leicht. Weh mir, was habe ich da nur getan! Taube Gottes, bist du noch da? Oder hast du mich nun alleingelassen?" Weh mir!

Ich bekam keine Antwort. Aber als ich ins Wasser klatschte, war mir, als ob irgendwo ein tröstliches Gurren meinen Aufprall und mein Versinken begleitete.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 1,16: Nun fürchteten die Seeleute den HERRN ins Unermessliche. Und sie brachten ihm Schlachtopfer und gelobten ihm Gelübde.

Biblemystics

(Da Meer und Sturm sofort unnatürlich still wurden, konnte Jona noch kurz die erleichterten Rufe der Seeleute hören. Er hielt mit aller Anstrengung den Atem an).

* * *

*Bibeltext zu Jona, Kap. 2,1: Aber der Herr verschaffte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. * 3)*

Biblemystics

Ich sank, wurde von einem Wasserstrudel umhergewirbelt, hielt, so stark ich konnte, die Luft an, und sah fast greifbar nah den Schiffsbauch als großer Schatten neben mir in den Wellen schaukeln. Ach, wie viel lieber wäre ich noch im Bauchraum als daneben, dachte ich mit bereits schwindenden Sinnen, verzweifelt kämpfend gegen den Drang des Luftholens ... Plötzlich erschien ein weiterer großer Schatten neben dem Schatten des Schiffes in meinem Sichtfeld. Meine Angst zu ertrinken wurde noch gesteigert mit Panik: da kam ein Meeresungeheuer!! Es näherte sich rasend schnell, riss das Maul auf und – Hilfe! – verschluckte mich, sog mich mit Gewalt in sich hinein. * 4) Ich musste kurz ohnmächtig geworden sein, denn als ich dann doch nach Luft schnappte und sogar Luft bekam, wunderte ich mich sehr, was mit mir geschehen war: Ich atmete, ich lebte, ich träumte nicht, das war mir klar. Denn der beißende Geruch, den meine Nase vernahm, war real. Es stank nach Magensäure! Es war stockdunkel um mich herum. Ich saß in einer warmen Wasser-Sauce und stützte mich mit den Armen ab. "War ich wirklich von einem großen Fisch verschlungen worden?? Und schaukelte im Meer herum? Oder saß ich wieder auf einem schaukelnden Kamel? Ich war verwirrt.

Was soll nun mit mir geschehen?"

"Das", sagte eine kleine Stimme in mir, "fragt sich der Fisch auch". "Wie bitte, höre ich dich da wieder, meine Taube?" "Ja ich bin es, deine Taube, Gottes Geist in einer seiner Formen. * 5), wie du dir sicher schon gedacht hast. Ich fliege über dem Meer und schwimme im Meer. Ich bin mit dir und ich bin mit dem Fisch. Und weil ich auch mit dem Fisch bin, kenne ich sein Leben, seine Wege und seine Gefühle. * 6)

Ich will dich gerne über deinen Wirt aufklären, der übrigens ziemlich irritiert über dich ist. Überleg dir mal: Er sah dich als Fressbeute, durfte dich aber nur schlucken, nicht fressen. Jetzt bist du einfach ein unangenehmer Fremdkörper in ihm. Zudem spürte er plötzlich – was ihm als Gewohnheitstier gar nicht passte – dass er seinen Kurs ändern und vom gewohnten Weg abweichen musste. * 7) Der Fisch erfasste aber intuitiv Gottes Befehl dazu (zum Glück kennt er unseren Herrn gut) * 8) und gehorchte ihm gerne. Anders als du! Du wirst dich übrigens an die Dunkelheit, das Schaukeln und an den Gestank hier gewöhnen. Nun gebe ich dir einen praktischen Hinweis: Taste dich mehr seitwärts voran, bis du an die Magenwand kommst. Dort sind Ausbuchtungen, in denen du besser atmen und fester liegen kannst – bis du bald einschlafen wirst – ähnlich wie im Schiffsbauch, nur dass du noch tiefer schlafen wirst, sehr tief sogar". Die Stimme wurde leiser und leiser.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,2: Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, aus dem Bauch des Fisches und sprach:

Biblemystics

Die ganz leise gewordene Stimme verwandelte sich zu meiner eigenen Stimme. Oder war es doch Gottes Stimme?

Den Wechsel zwischen einem Selbstgespräch und einem Zwiegespräch mit Gott konnte ich nicht mehr unterscheiden!

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,3: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Bauch des Scheol und du hörtest meine Stimme.

Biblemystics

"Ja, du hörtest meine Stimme, Herr. Ich hatte vorher solche Angst, wie ich sie noch nie erlebte – stärker noch als die Angst, als ich über Bord geworfen wurde.

Es ist eine andere Tiefe der Angst, selbst mehr als Todesangst. Das geht doch gar nicht, Herr, es sei denn, ich wäre schon tot, ich wäre schon getrennt vom Leben, getrennt von dir ...

Da antwortete mir eine äußerst liebevolle Stimme, mit dem der Taube sehr ähnlichem Klang. Sie sagte:

"Du bist schon tot Jona, tot in dem Sinne, wie es die Menschen nennen, wenn sie sterben; aber getrennt von mir bist du nicht. Bei mir gibt es solche Tote nicht. Bei mir leben die Menschen alle, * 9) auch in der Art, wie du jetzt erleben darfst".

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,4: Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Herz der Meere, dass die Fluten mich umgaben, alle deine Wogen und Wellen gingen über mich ...

Biblemystics

"... Ja Jona, ich warf dich in die Tiefe, bis ins Herz der Tiefe. Aber auch dein Herz verändere ich, denn nur mit dem Herzen erkennst du alles, was ich dir zeigen werde. Du wirst durch die Wogen und Wellen hindurchsehen können. Du wirst das Wesentliche im Scheol, im Hades, im Ungewahrten * 10) gewahren".

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,5: Ich zwar sprach, verstoßen bin ich aus deinen Augen, dennoch werde ich wieder hinschauen nach deinem heiligen Tempel.

Biblemystics

"Du bist nicht verstoßen, Jona, ich verstoße niemanden. Ich erziehe meine geliebten Menschenkinder, ich zeige ihnen den Weg des wahren Lebens, egal wo sie leben – auf der Erde

oder schon über der Erde in den Himmeln oder unter der Erde, im Totenreich, wo du dich gerade befindest. Ich zeige mit meiner Barmherzigkeit ihnen den Weg der Liebe. Und meinen heiligen Tempel wirst du eines Tages sehen können. Du wirst ihn mit deinen Augen sehen, so wie du hier und jetzt Heiliges, Verborgenes sehen kannst. Schau jetzt genau um dich her ...".

Ich tat es. Unfassbares geschah: die Bauchwand des Fisches wurde durchsichtig!

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,6: Wasser umgaben mich bis an meine Seele, die Tiefe umringte mich, Meergras schlang sich um mein Haupt.

Biblemystics

Ich saß wie in einer Luftblase und schaute überall umher, nach rechts, nach links, nach vorne und nach hinten, nach oben und unten. Ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Meine Seele musste mit ihrer Aufregung erst einmal klarkommen ... aber, dass ich das alles wirklich erlebte, machte mir das Seegras klar, das sich um meinen Kopf wand, bewegt durch die Schwimmbewegungen des Fisches!

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,7: Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, die Erde hatte mich verriegelt ewiglich, aber du hast mein Leben aus der Grube herausgeführt, HERR, mein Gott.

Biblemystics

Ja, wir sanken. Der Fisch nahm Kurs schräg nach unten. Es wurde um uns stets dunkler, wie von der Abenddämmerung in die Nacht hinein. Erstaunlicherweise sah ich plötzlich wieder. Hatten sich meine Augen an die Dunkelheit angepasst? Oder hatten sie sich auf wunderbare Art verändert? Ich weiß es nicht. Aber ich konnte nun außerhalb des Fisches nicht nur alle möglichen Meeresbewohner beobachten, sondern ich sah auch – Menschen!

Waren das die Toten, die hier unten weiterlebten, so, wie es mir Gottes Stimme bereits erklärte? Die meisten ruhten, versammelt in kleineren und größeren Gruppen. Was sie taten oder sagten, konnte ich zwar erkennen, wenn mein schwimmender Wirt nahe genug vorbeikam, aber nicht verstehen * 11)

Hin und wieder musste der Fisch breiten dunklen Wänden ausweichen. Was war das? Beim zweiten oder dritten Mal dämmerte es mir: es waren Berge im Meer, es waren Inseln! Etwas später näherte sich mein Fisch einer unübersehbar großen dunklen Wand. Hier unten sah ich wohl die Grundfesten von festem Land, aus der Unterwasser-Sicht. Schwamm mein Fisch nun die Küste entlang? Und in diesen Gründen waren auch Abgründe zu erkennen, in die ich hineinblicken konnte. Doch als meine Augen alles mir Sichtbare erforschten – ich suchte ja auch nach Menschen, die ich erkennen würde – sah ich plötzlich, etwas weiter hinter der Küstenwand, helle Gestalten in einer großen Abteilung. Die Abteilung hob sich gut gegen die nach unten gehenden dunkler werdenden Räume ab. Und dort erblickte ich eine Gestalt, die sich von den

anderen unterschied, die viel heller war, fast leuchtete. Wer war das wohl? Da dämmerte es mir – war das etwa Abraham, unser Vater? Ich sah Abraham, der ja schon sehr lange bei den Toten ruhte! Ich Glücklicher durfte Abraham sehen! Ich winkte ihm spontan voller Freude zu. Leider sah Abraham mich nicht. Denn er blickte gerade nach oben, einem Sonnenstrahl folgend, der wie durch eine finstere Nebelwand zu ihm schien. Er schien sehr gespannt zu sein und hocheifrig. * 12)

Dort wo der Strahl herkam, erkannte ich ein wenig von der Landschaft. Es sah sehr nach meiner Heimat aus *. Ach, wie gern wäre ich dort!

Mein Wirt merkte natürlich wenig von meiner Begeisterung und schwamm einfach weiter, ohne anzuhalten. (Als Fisch hat man wohl ein anderes Verständnis vom Grüßen?!). Die hellere Abteilung blieb zurück. Es ging wieder ins Dunklere hinab.

Aber was ich dennoch sehen konnte, war zum Teil sehr schwer zu ertragen. Gottes Erklärungen halfen mir immer wieder zum Verständnis. Warum zum Beispiel ich in diesen Abgründen so viel Verderben sah und das Verderben bei Gott damit zu vergleichen ist, wie ein Weizenkorn verderben muss, um neu zu erstehen mit vielen Körnern, mit vieler Frucht.

Führt nicht auch mein Lebensweg gerade durch mein eigenes Verderben hindurch? Glücklicherweise darf ich aber jetzt schon voller Vertrauen für seine Hilfe danken.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,8: ... Als meine Seele in mir versmachtete, gedachte ich des HERRN und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

Biblemystics

Ja immer wieder verzagte meine Seele bei allen diesen Eindrücken. Glücklicherweise konnte ich mich jeweils an den HERRN wenden, hinaufwenden zu seinem heiligen Tempel. Eines wurde mir absolut klar:

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,9: 'Die auf nichtige Götzen achten, verlassen ihre Gnade'.

Biblemystics

"Ja, ich will mich mit meinen "Götzen" auseinandersetzen.

Ich will mich ihnen stellen. Einer meiner Götzen ist mein aufbrausender Charakter. Ein anderer meine Ungeduld. Ich will auch nichts mehr über mich 'schönreden'. Ganz besonders aber will ich mich mit Gottes Barmherzigkeit beschäftigen, ich bin mir bewusst, dass ich da noch sehr viel lernen muss ..."

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,10: Ich aber werde dir opfern mit der Stimme des Dankes, meine Gelübde werde ich bezahlen, denn die Rettung ist des HERRN.

Biblemystics

"Ja das nehme ich mir vor, diese Gelübde, diese Versprechen, einzuhalten, falls ich wieder aus diesem Fisch herauskommen sollte. Aber, egal was kommt, was mir passieren wird, meine Hilfe kommt von dir, von meinem HERRN".

"Ja, Jona, gut, dass du mir so vertraust. Deine Reise wird zu ihrem Ziel führen und du wirst tun was ich dir gebiete. Der Fisch bringt dich nun an Land. Diese drei Tage und drei Nächte wirst du nie mehr vergessen. Viele Menschen werden davon erfahren und sich viele Gedanken darüber machen.

Nun aber geht deine Reise weiter, Jona, wach auf, stehe auf! Fange dein Leben als mein Prophet neu an. Denn ich habe noch viel vor mit dir: Ninive wartet ...".

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 2,11: Und der HERR befahl dem Fisch und der spie Jona aus ans Land.

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,1: Und es geschah das Wort des HERRN zum andern Mal zu Jona und sprach:

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,2: "Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und rufe ihr die Botschaft aus, die ich dir sagen werde".

Biblemystics

Der Fisch spuckte mich aus! Ich überschlug mich in der Brandung, prustend und Wasser schluckend. Mein Mund schmeckte das Salzwasser, meine Ohren hörten die Wellen, meine Nase roch die Strandluft und meine Haut spürte eine kühle Brise: Ich war wieder in meiner Welt! Ich atmete tief ein und aus. Wunderbar, ich bin wieder da! Es ist wie am Anfang der Reise, auf dem Schiff, bis ich ins Wasser geworfen wurde. Das Leben geht weiter. Nein, besser ausgedrückt: das Leben fängt neu an. Also, was nun: weiter oder neu?"

Jonas Gedanken verwirrten ihn. Er brauchte nun einen klaren Kopf.

Zum Glück klärten sich seine Überlegungen mehr und mehr, in dieser Kühle der Nacht. "An welchem Strand bin ich überhaupt gestrandet", fragte er sich. "Wie lange war ich denn 'tot'? Ich empfand ja überhaupt nicht, dass ich tot war. Hatte ich nicht außergewöhnlich viel erlebt und tiefe Einblicke im Reich der Toten gewonnen? In einem Reich, das mir mehr als Lebensreich anstatt als Totenreich gezeigt wurde?"

Fragen, Erinnerungen. Jona sprach in Gedanken weiter zu sich selber.

"Aber hörte ich nicht auch eine große Stimme in der Brandung? Nicht mehr im Kopf, sondern mit meinen Ohren? Oh ja, oh ja, war das nicht das Wort des Herrn, ein Wort, das er offenbar nicht vergaß? Ninive! Mein Auftrag, den ich nun erfüllen werde. Ninive, ich komme!"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,3a: Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte.

Biblemystics

Jona fror. Die Nacht wich glücklicherweise bald dem Morgen und die gute Sonne fing an, Jona zu wärmen. Aber sie brachte auch das Licht, das Jonas Kleiderzustand offenbarte: Fast nur noch Lumpen, statt im einst ansehnlichen Prophetenumhang * 13) und anständiger Kleidung! "Oh weh", dämmerte ihm, "das war die Magensäure des Fisches. Sie hatte allen guten Stoff zersetzt und ließ nur noch Fetzen davon an Jona hängen.

Entsetzen packte jedoch nicht nur ihn selbst, sondern auch bald einige Menschen, die zum Strand kamen. (Dass sich die Menschen nicht nur über die einst schönen, nun aber zerfressenen Kleider entsetzten, sondern auch wegen seiner ganzen Gestalt und besonders seinem Gesicht, das merkte Jona erst viel später). Es ging nicht lange, bis ihm einige passende Kleidungsstücke gebracht wurden. Nun erfuhr Jona, sich herzlich bedankend, dass er an der Küste des Libanon gelandet war. Die Sprache bereitete ihm kein Problem, das Aramäische war weit verbreitet. Die Finanzen stimmten auch, der Beutel mit dem Reisegeld überlebte die Magensäure.

Sein Problem bestand aus aufkommenden Sorgen zu einer sehr, sehr weiten Landreise, die es nun zu bewältigen galt, bis zu seinem Zielort. * 14) Dann jagte ein Gedanken den nächsten: Würde er sich jeweils einer Karawane anschließen können? (Denn alleine wäre er nicht weit gekommen, bei all den Gefahren auf den Reiserouten, das war ihm klar). Jona bedankte sich bei den hilfreichen Spendern und machte sich auf die Suche nach einem Karawanen Terminal. Er fragte sich durch und wunderte sich, wie die Menschen ihn anstarrten und ihm etwas zu respektvoll den Weg zeigten und freimachten. Wie konnte das sein, zumal er ja mit keinem erkennbaren Prophetenmantel daherkam?

Jona erfuhr bald des Rätsels Lösung durch eine Kinderstimme ..."Hallo, warum hast du ein so komisches Gesicht? Bist du krank? Wenn du den Aussatz hast, darfst du mir nicht zu nahekommen, dann muss ich wegrennen, das hat mir mein Vater gesagt!" Der Knabe blickte ihn unerschrocken mit großen Augen an. Und es war Jona, der erschrak. Was sagte der Junge da soeben? Sah er, Jona, wie ein Aussätziger aus? Reflexartig fuhr Jonas Hand zu seinem Gesicht.

War seine Nase verformt? Hatte er eingefallene oder geschwollene Wangen? Er tastete sich ab, und fand nichts Abnormes. "Warum fragst du das, Junge? Ich fühle mich null krank. Was ist denn "komisch" in meinem Gesicht, wie du sagst?" "Ach, ich dachte nur – weil du dort so Flecken hast", antwortete der Knabe.

"Flecken?! Danke danke, aber ich muss jetzt weiter", murmelte Jona und hastete davon. Er musste unbedingt einen Spiegel finden, dachte er, oder wenigstens eine spiegelnde Wasserfläche.

Als dies dann geschah, fiel er aus allen Wolken. Die Magensäure des Fisches hatte ganze Arbeit geleistet. Er sah furchterregend aus, mit gescheckter Haut, mit Furchen quer durchs Gesicht und mit sich ablösenden Hautlappen. "Schrecklich! Und so werden mich nun alle Menschen sehen, auf dem langen Weg nach Ninive," sprach Jona vor sich hin.

"Recht hast du". Wo kam denn dieses Wort her? Jona schaute hoch. War da nicht gerade ein Vogel vorbeigeflogen? Jona schaute weiter umher. Da! "Ahnte ich es doch", sagte er laut in die Luft. "Ja", antwortete eine Taube, die auf dem Zaun saß, der den Kamel-Pferch von dem Lastenplatz der Karawanen trennte. "Ja, du siehst verheerend aus und wirst den Leuten Angst machen. Ohne meine stille Hilfe nehmen dich keine Händler mit auf den Weg in Richtung Ninive. Also sei dankbar, dass die wieder da ist, die du deinen 'Plagegeist' nanntest".

"Schon gut" antwortete Jona, "ich weiß ja mittlerweile gut, wer du wirklich bist. Und da ich wieder ein gehorsamer Prophet sein will, bin ich froh um deine 'stille' Hilfe. Du könntest übrigens gerade damit anfangen und mir beistehen, um bei dem strengen Karawanen Verantwortlichen da vorne eine Mitreise-Erlaubnis zu ergattern!"

Es geschah. Ich durfte mitreisen.

Die lange Reise nach Ninive brachte viele Eindrücke: Durch Wüsten und über Ackerland, durch Oasen und steinige Wadi, die meistens ausgetrocknet waren. Manche verwandelten sich nach einem Platzregen zu gefährlichen, fast unpassierbaren Wildbächen mit reißenden Wassern. Als noch gefährlicher empfand ich Wegelagerer, die aber zum Glück von unseren Karawanen Bewachern stets vertrieben wurden.

Auf dieser langen Reise hatte ich viel Zeit, über meine Lage nachzudenken. Wie konnte ich nur als Prophet so etwas tun?

Meine Flucht von Gottes Auftrag war mir wirklich peinlich. Vorerst saß ich konsequent auf meinem Mund. Doch auf die Dauer funktionierte das stets weniger und meine Geschichte platzte dennoch aus mir heraus. Anfänglich der Wahrheit gemäß, wie es einem Propheten gebührt; doch dann schmückte ich – das muss ich bekennen – bei jeder weiteren Erzählung ein wenig mehr aus, mit fantasievollen Details. Verirrt sich der Prophet nicht mehr im Weg, dann doch mit der Zunge. Nur das in diesen Situationen zunehmend wahrnehmbare Gurren meines unsichtbaren Tauben Begleiters hat mich einigermaßen davon bewahrt, nicht vollends von der Wahrheit abzuschweifen.

Bei einigen Aufenthalten in Dörfern, an Markt Knotenpunkten und sonstigen Orten erzählten die Karawanen Leute ungefragt meine Geschichte herum. Und weil ich sie ja selbst noch mit ausgefallenen Variationen anreicherte, reiste sie zusehends schneller als ich – denn es ist ja bekannt, dass sich gute Geschichten mit schnellen Pferden verbreiten! Aber wie schnell sie tatsächlich in Ninive angekommen waren, merkte ich natürlich erst in Ninive selbst.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,3: Ninive war eine außergewöhnlich große Stadt, drei Tagesreisen weit.

Dass wir Ninive immer näherkamen, merkte ich an den allmählich grösser werdenden Häusersiedlungen. Leicht schwindelig wurde mir jedoch, als ich dann von einer leichten Anhöhe herab erstmalig die große Stadt erblicken konnte, mit allen Häusern, Befestigungen, Tempeln und Palästen. Der Dunst über allem ließ mich keine Begrenzungen des riesigen Stadumfangs erkennen. Ich erschauerte bei dem Gedanken, dass ich da nun hinabsteigen und meine Stimme erschallen lassen sollte. Ich fragte einen Mitreisenden, ob er wüsste, wie groß Ninive sei? "Schwer zu beantworten", meinte er, "aber ich war ja schon einige Male hier und ich schätze, dass du drei Tagesmärsche zu Fuß brauchst, um durchzukommen ... falls du denn überhaupt durchkommst, ohne dich von den vielen verlockenden Angeboten der Stadt ablenken zu lassen und hängenzubleiben. Aber, Hand ans Herz, Jona: das wäre ja nicht das erste Mal in deinem Leben, dass du 'hängen bleibst', oder?"

"Nun ja", dachte ich, "diese Art von Verlockungen einer Götzdiener-Stadt können einem Propheten des echten Gottes wohl kaum etwas anhaben". "Sachte, sachte, lieber Prophet", gurrte das mir bekannte Reden in meinem Geist, "pass auf, dass dieser Hochmut zu deiner Vita einer Flucht nicht noch zu einer vollumfänglichen flüchtigen Vita vor Gottes Auftrag führt"? Touché! Ich schwieg und blickte verlegen in den Dunst der Stadt.

Bald kamen wir an den Stadtrand, wo ich mich verabschiedete und den großen Warenumschatz mit Feilschen und Geschrei aller Art den Händlern überließ.

Die Karawanen waren mir so zum vertrauten Umfeld geworden, dass mir der Abschied schwerfiel. Auch bedrückte mich die Bürde, die Last der Aufgabe, die nun unausweichlich vor mir lag ... Wie würde es mir ergehen? Die Assyrer waren ja bekannt für ihren harten und aggressiven Charakter. Und überhaupt – würde ich die 'richtigen' Worte finden, klar und überzeugend, rhetorisch gut aufgebaut? "Ei ei ei Jona, was du dir da alles zusammenreimst! Mensch, du musst dich hier nicht profilieren. Mach einfach den Mund weit auf und rufe, was dir Gott eingeben wird"! Hoppla, bemerkte ich, so direktiv hat die Taube noch nie gegurrt. Jetzt gilt es ernst!

Ich riss mich zusammen und marschierte los.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,4: Und Jona fing an, in die Stadt hineinzulaufen. Eine Tagesreise weit. Und er schrie und rief laut: Noch vierzig Tage und Ninive wird untergehen!

Ich lief und lief, einfach geradeaus. Großes Aufsehen erregte ich nicht. Die Stadt war voller Menschen, Tieren, Kutschen, beladenen Wagen mit allerlei Waren, Verkaufsständen und riesigem Gedränge. Lautes Geschrei und Zurufe um mich herum erstickten fast meine Stimme und sowieso meine Botschaft. Wurde ich überhaupt gehört?

Man machte mir zwar eine Art Gasse, aber ob ich 'verstanden' wurde, erkannte ich nicht. Mein verätztes Gesicht fiel auch nur dann auf, wenn ich gerade jemanden näher anblickte. Wie

sollte denn meine Botschaft bei den Menschen hier nur ankommen? (Mir war klar, dass Gottes Wege unerforschlich sind, und so ahnte ich bereits, dass sich dies bald rapide ändern würde).

Zur Zeit versuchte ich, einfach geradeaus zu gehen und den mir so unsympathischen Geist der Stadt einfach links liegen zu lassen. Er ließ mich in Ruhe und ich ihn. Gut so. "Und wenn ich nicht gehört werde", dachte ich, "ist's ja auch gut. Haben diese Niniviten nicht ihr Schicksal verdient?" Meine Gedanken wanderten ebenso herum wie ich selbst. Aber ich musste weiter und Kräfte sammeln für meinen Auftrag.

Auf diese Weise verlief der erste Tag meiner Stadtwanderung eigentlich ereignislos bis gegen Abend. Erst als ich ein Nachtlager suchte und meine Kaputze, mein Kopftuch und Umhang lockerte, enttarnten die Umstände meine Anonymität ... Ich fand eine Art Schenke und suchte mir dort einen Platz zum Essen und zum Nächtigen. Einige Leute erblickten nun mein aufgedecktes Gesicht und es entstand fast augenblicklich große Aufregung. Klar, die Angst vor einem leprösen Gast erschreckte die Umstehenden, die mich auch sofort – mit reichlich – Abstand befragten. Der Platz um mich herum erweiterte sich, Stimmen wurden lauter, viele redeten im Durcheinander auf mich ein. Dazu kam, dass Drohgebärden gegen mich mehr und mehr wurden ... Ich schrie laut, dass ich gesund sei und nur Verätzungen hätte. Aber erst als ein weißhaariger Alter mit starker Stimme Ruhe einforderte, ließ man von mir ab. Er kam zu mir heran und wagte es, mich von ganz nah zu begutachten. Sein runzeliges Gesicht war unmittelbar an meinem Gesicht. Auge in Auge sahen wir uns an. Ich hielt die Luft an. Was würde jetzt kommen?

"Er hat keine Lepra. Beruhigt euch. Der Mann ist arg geschunden, aber ansonsten kerngesund!" rief er laut. Alle wurden still. Wo hatte der Alte nur diese Autorität her?

"Na, von wem wohl?" gurrte es in mir. "Ach so, ja klar", dachte ich. Der Alte fuhr fort: "Erzähl etwas über deine Reise. Woher hast du nur diese Verätzungen, mein Sohn?" fragte er mich. "Ich ... Ich war drei Tage und drei Nächte in einem großen Fisch und die Magensäure ..." begann ich zu antworten. "Halt an, mein Sohn, und rede so, dass wir alle hören, was du uns mitzuteilen hast!"

In der Schenke wurde es stiller. Alle Ohren, alle Aufmerksamkeit ruhte plötzlich auf mir. Ich begann meine inzwischen doch recht umfassende Geschichte zu erzählen. Nun wirklich wahrheitsgetreu und mehr und mehr Mut fassend, fuhr ich fortzureden. Als ich alles gesagt hatte, hielt ich kurz inne. Alles war ruhig, auch kein innerliches Taubengurren. Erschöpft ließ ich mich auf ein Polster plumpsen.

Dann ertönten Stimmen um uns herum: "Ein Mann Gottes, ein Prophet Gottes kommt zu uns! Ein Prophet"! Von der Straße drängten Neugierige in die Schenke. Man hatte auch Draußen mitbekommen, dass hier etwas los war. Nun trat der Alte noch einmal vor und bat um Ruhe und Respekt: "Dieser Mann hat eine schwerwiegende Botschaft an uns. Er sagt: 'Wir werden in 40 Tagen alle untergehen!' Er soll zu uns reden. Aber er ist sichtlich müde und er hat auch noch nichts gegessen. Wirt: Übernimm du und bediene ihn!" Der Alte setzte sich zu mir und keiner wagte es, uns mit Worten oder Nähe zu belästigen. Er zwinkerte mir zu:

"Nun iss und trink. Dein Nachtlager wird im Hinterzimmer bereitet. Wie heißt du eigentlich? Und wie kommt es dazu, dass uns dieses Unheil ereilen soll? Was will dein Gott uns sagen?"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,4 b - 6: " ... Noch vierzig Tage und Ninive wird untergehen! " Und so glaubten die Menschen von Ninive Gott und verkündeten ein Fasten und zogen Säcke an, beide, Groß und Klein. Und da das vor den König zu Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte einen Sack um sich und setzte sich in die Asche.

Biblemystics

"Ich habe nur eine Botschaft", antwortete ich, "und die ist kurz und klar: 'Noch vierzig Tage und Ninive wird untergehen!' Ob du es hören willst oder nicht: Es sind eure Misse- und Gräueltaten, die fortlaufend "himmelschreiend" zu Gott aufsteigen". Der Mann reagierte nicht auf meine Worte. Er blickte mich einfach nur an. Dann sah ich, wie er zunehmend in Schrecken erstarrte und stammelte: "Was sagst du da?"

Nach Luft ringend setzte er mehrmals vergeblich mit dem Versuch an, weiterzusprechen. Er konnte sich nur noch mit stockender Stimme Gehör verschaffen: "Mein geliebtes Ninive, die Stadt meiner Ahnen, die prächtige Stadt unserer großartigen Kultur, unserer Paläste und Tempel ... Und in 40 Tagen soll alles vorbei sein, alles verloren, alles zerstört?" Er sprach ganz leise, nur zu sich selbst. "Nein, nein, nein!!". Dann fuhr er mit lauter und klarer Stimme deklamierend fort: "Das kann und darf nicht der Götter Weg sein. Sie zerstören nicht die Stätten zu ihren Ehren. Das kann nur der Weg des einen Gottes sein, der Himmel und Erde machte, der HERR über alles, des Gottes, von dessen großen Wundern man schon viel hörte ... und der schon früh in die Geschichte der Menschen eingriff, als ihre Sünden überhandnahmen ... Wurde nicht unsere Erde vor vielen Jahren deswegen überflutet und fast alle Menschen und Tiere auf dem Land kamen um? Und dann greift er auch im Kleinen ein ...

Der Alte war hellwach, sprach nun etwas weniger laut: "Hörte ich nicht selbst vor kurzem ein Wunder dieses Gottes? Karawanenleute erzählten von einem Mann, der von einem großen Fisch tot an Land gespien wurde und dann wieder auf seine Beine stand. Er lebte wieder, aber sah furchteinflößend aus, sagte man ..." Er stockte und streckte plötzlich seine Hand an meinen Kopfverhüllung, zog sie ganz herunter und rief laut: "Ahnte ich es doch: DU bist dieser Mann! Und deine Botschaft an uns Niniviten ist schrecklich. Will dieser dein Gott wirklich unseren Untergang?"

Nun wurden alle Leute in der Schenke auf uns aufmerksam. Einige fragten mich nach meiner genaueren Herkunft, andere wiederholten zweifelnd: "Was ... in 40 Tagen ...?" Wieder andere sprachen zueinander: "Und nun? Ist das beschlossene Sache oder kann das um alles in der Welt noch irgendwie abgewendet werden?" Mich überforderte der Tumult und auf einmal bemerkte ich, dass sich alles um mich herum zu drehen anfang. Werde ich ohnmächtig? Da packte mich der Alte und setzte mich resolut auf eine Bank. "Lasst diesen Mann in Ruhe. Er ist zwar ein Bote Gottes aber auch nur ein Mensch ... Er braucht dringend etwas Stärkung." Dann rief er nochmals den Wirt.

Und wieder flüsterte in mir die inzwischen wohlbekannte Taubenstimme: "Lass es dir schmecken und stärke dich. Du bist jetzt dort, wo ich dich schon lange haben wollte. Morgen musst du nun tiefer in die Stadt hineinlaufen. Du hast noch zwei weitere Tagesreisen vor dir, bis du durch bist.

Vergiss nicht, DU musst einfach nur predigen. Was dann alles in Ninive passiert, muss dich nicht kümmern."

"Danke, ich hab's verstanden", dachte ich etwas zögernd. Mit dem Essen und dem offensichtlich sehr starken Hauswein musste ich noch in der Schenke eingeschlafen und auf mein Lager getragen worden sein.

Als ich den zweiten Tag dann auf die Straße trat um meine Botschaft weiterhin zu herolden, wartete schon eine Menge Menschen auf mich. Viele starrten mich stumm und anklagend an. Andere klagten laut und warfen Straßenstaub in die Luft. Ich versuchte, mich nicht ablenken zu lassen, doch mir war rasch klar, dass sich meine Botschaft rechts und links von mir ausbreitete und sogar wie vor mir herzog ... Hatten nicht einige bereits Sacktücher angezogen? Hörte ich nicht auch andere laute und schreiende Stimmen, die schrien: "Glaubt der Botschaft Gottes, fastet und tut Busse! Fastet alle, Groß und Klein! Kehrt um! Kehrt endlich um!!"

Ich lief und rief, lief und rief weiter. Meine Botschaft schien auch zu laufen. Sogar bis zum König und in seinen Hofstaat! Aber anstatt, dass er mich nun verhaftete und zum Schweigen brachte (so wie es oft in Israel mit uns, den Propheten, geschah) glaubte auch er meiner Unheils-Ankündigung. Er stand von seinem Thron auf, erzählte man mir später, zog selbst Sack- und Trauerkleider an und setzte sich sogar in die Asche.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,7-8: Und er ließ in Ninive, auf Befehl des Königs und seiner Großen, ausrufen und sagen: Menschen und Vieh, Rinder und Kleinvieh sollen gar nichts kosten, sie sollen nicht weiden und kein Wasser trinken; und Menschen und Vieh sollen mit Sacktuch bedeckt sein und sollen heftig zu Gott rufen; und sie sollen umkehren, ein jeder von seinen bösen Wegen und von dem Unrecht das in ihren Händen ist.

Biblemystics

Der König muss sehr erschrocken gewesen sein, denke ich, denn er schickte viele Herolde nun nach ganz Ninive aus und ließ eine Art 'Generalfasten' ausrufen: Menschen und Tiere sollen nichts mehr zu sich nehmen und sich mit Sacktuch umhüllen! Alle, auch die Tiere, Großvieh und Kleinvieh, alle sollten heftig zu Gott rufen! (Das taten sie auch, ich hörte ihr Blöken, Wiehern, Muhen, Meckern, Gackern und viele andere laute Tierstimmen!). Und die Menschen sollten von ihren bösen Wegen und von allem Unrecht umkehren. Die Herolde schrien sich heiser (ihre Posaunen waren eh nicht zu überhören!) aber ich gebe zu, eine Freude waren sie mir nicht! Gott hatte keinen Auftrag zur Bußpredigt gegeben! Sondern ICH sollte einfach nur den Untergang ankündigen! Sollen sie sich doch auf ihr letztes Stündlein vorbereiten! Ihre Tage sind gezählt. In 40, eigentlich nur noch in 38 Tagen, ist es um sie geschehen!

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,9: Wer weiß, Gott möchte sich wenden und es sich gereuen lassen und umkehren von der Glut seines Zornes, dass wir nicht umkommen.

Diese meine Gedanken lösten wieder einmal 'Geistgurren' aus: "Spüre ich unbarmherzige Gedanken? Auf die Härte deines Herzens müssen wir sicher noch einmal tiefer eingehen." Jetzt musste ich mal Klartext reden: "Gute Taube, dir ist doch bekannt, dass unser Volk einerseits mehr und mehr dem Götzendienst verfällt und die Strafe dafür riskiert. Die Assyrer verfallen andererseits ihren Expansionsgelüsten und DU könntest sie deswegen bald kriegerisch in Israel einfallen lassen ... Hat das nicht vielmehr mit Herzensnot für mein Volk zu tun?" Ich ereiferte mich noch mehr im Geist und redete weiter: "Wenn du sie aber nun für Ihre Sünden strafen würdest – wie du es schließlich durch mich verkündigen lässt – dann hätten wir in Israel noch mehr Zeit und Raum zu unserer Umkehr. Ist das Herzenshärte?" Ich beruhigte mich ein wenig und sprach weiterhin zu meiner Begleiter-Taube: "Aber ich ahne bereits, dass sich unser HERR von der Bußbereitschaft der Niniviten erweichen lassen könnte ..."

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,10 a: Da aber Gott sah ihre Werke, dass sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn des Übels, das er geredet hatte ihnen zu tun.

"Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell und wie ernsthaft diese Niniviten auf meine Botschaft reagieren", dachte Jona, "jetzt sind es erst drei Tage her, dass ich zu wirken anfing. Und schon fällt mir auf, dass es heute, an meinem vierten Aufenthaltstag, weniger laut auf den Gassen zugeht. Bilde ich mir das nur ein?"

"Nein, das ist keine Einbildung" gurrte die Taube in meinem Geist (natürlich ungefragt). Warte nur ab, was du die nächsten Tage alles sehen und erleben wirst." "Wie du meinst" antwortete ich halblaut vor mich hin. "Bis der vierzigste Tag dann endlich kommt, geht es tatsächlich noch eine Weile ... schauen wir mal. Oh Schreck, das heißt ja auch, ich müsste noch hierbleiben, um wirklich zu erleben, was und wie Gott die Sache zu Ende bringt! Geht mich das was an? Ich habe meinen Auftrag erfüllt, ich kann doch wieder heim wandern!?" "Klar kannst du das, Jona, aber du wirst es nicht tun, weil deine Neugierde dich hierbehält. Aber nicht nur die Neugierde. Sondern auch eine Ahnung, die dir jetzt schon schlechte Laune beschert ... ist es nicht so, Herr Prophet?" Es war so. Meine Laune wurde augenblicklich noch schlechter.

Die Taube hatte recht. Ich blieb und suchte mir eine ruhige Herberge. So konnte ich ohne große Störungen oder gar Fraternalisieren (nie im Leben würde ich sowas mit Niniviten wollen!) in Ruhe meine Zeit verbringen und Beobachtungen anstellen.

Tatsächlich veränderte sich die Stadt, eigentlich die Bewohner: Von Tag zu Tag wurde hier das Zusammenleben besser. Die Betrügereien auf dem Markt nahmen ab, Fluchen und Schreien ebenso. Im Straßenverkehr machte man sich Platz, die uniformierten Ordnungshüter verschwanden fast ganz aus dem Stadtgewimmel – nun ja, viele von ihnen hatten ja auch sackähnliche Tücher umgewickelt und waren schwer zu erkennen ... überhaupt, fast alle Menschen hatten Bußgewänder an oder Sacktuch übergezogen und verdeckten ihre stolzen Gewänder. Selbst die Tiere waren teilweise bedeckt! Es sah seltsam aus, aber die Gesinnung, das böse Verhalten in gutes Zusammenleben umwandeln zu wollen, war echt gemeint, meiner

Einschätzung nach. Und ehrlich, in meiner Heimat hatte ich sowas noch nie, auch nicht ansatzweise, erlebt.

Ich kann mir vorstellen, dass diese Gesinnung Gott gefällt und sein Zorn über Ninives Sündenregister und Gottlosigkeit bereits am Abkühlen ist ...

Aber, was soll's, so gut alles hier auch aussehen mag, Fakt ist: Ninive ist und bleibt eine Gefahr. Ninive ist die Hauptstadt von Assyrien und Assyrien ist eine starke Nation und diese starke Nation ist eine Gefahr in ihren Kriegszügen und Eroberungen und somit eine Gefahr für mein gerichtsreifes Land Israel.

Meine Botschaft war kurz und klar und unbestritten ein Auftrag Gottes: 'In 40 Tagen wird Ninive untergehen'!

So sei es! Aber erst in 36 Tagen werde ich Gewissheit haben, ob Gott zu seinem Wort steht und Ninive zerstört. Oder ob meine Befürchtung stimmt und Gott sich ihrer erbarmt.

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 3,10 b: ... Und er tat es nicht.

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,1: Das verdross Jona gar sehr und er ward zornig ...

Biblemystics

Gottes Zorn kühlte ab, das spürte ich im Geist. Anstatt mich jedoch zu freuen, verdross es mich zunehmend. (Eigentlich beschämend für einen Propheten, der unparteiisch Gottes Wege verkündigen soll).

Aber ich konnte nicht anders. Mein Zorn kühlte nicht ab, sondern wurde sogar heißer: Gott weiß doch, dass die Niniviten sich nicht wirklich verändern! Auch wenn sie jetzt ihre Sünden einsehen und bereuen, so werden sie dennoch bald wieder ins alte Wesen zurückfallen und in Israel einfallen. "HERR, ich muss mit dir reden, ich getraue mich, dir mit deinen eigenen Worten in den Ohren zu liegen".

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4, 2-3: ... und betete zum HERRN und sprach: "Ach HERR, das ist's, das ich sagte, da ich noch in meinem Lande war; darum kam ich zuvor, indem ich nach Tharsis floh, denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und von großer Güte und lässt dich des Übels gereuen.

So nimm doch nun, HERR, meine Seele von mir, denn ich wollte lieber tot sein als leben."

Biblemystics

"Mir ist es ernst: Ich will lieber tot sein als leben, denn du wirst wohl diese Assyrer verschonen und dich nicht von mir beeinflussen lassen. Zählt meine Meinung überhaupt bei dir? Ich frage mich ernsthaft, welche Rolle ich eigentlich in dieser ganzen Ninive Geschichte spiele. Hast du mich wirklich gebraucht, um deine Gnade den Niniviten zu erweisen? Du schicktest mich mit einer Gerichtsbotschaft zu ihnen und nicht mit einer Aufforderung zur Umkehr. Aber, eben, du machst ja alles so, wie du willst. Dann mach doch einfach weiter, so wie du willst!"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,4: Aber der HERR sprach: "Meinst du, dass du zurecht zornig bist?"

Biblemystics

"Ja das bin ich"!

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,5: Und Jona ging zur Stadt hinaus und setzte sich gegen Osten der Stadt und machte sich daselbst eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe was der Stadt widerfahren würde.

Biblemystics

"Bist du weit genug weg von der Stadt, mein Freund"? Ach, die Taubenstimme. "Wieso fragst du dies"? antwortete ich. "Weil du, entgegen deiner Worte, immer noch hoffst, dass Gott die Stadt verdirbt und du von deinem Logenplatz aus die beste Aussicht genießen könntest ohne selbst mit unter zu gehen. Habe ich recht?"

Sie hatte recht. "Übrigens gratuliere ich dir zu deiner Hütte, die nicht schlecht gebaut ist. Aber Schatten gibt sie nicht genug, das Wetter schlägt bald um und es könnte noch heißer werden". "Danke für deinen guten Rat. Aber ich habe nicht genügend Zweige gefunden, um die Hütte besser abzudichten."

"Na, dann warte ab. Vielleicht hilft dir dein Gott, den du gütig und barmherzig nennst?"
Ja, das würde mich natürlich freuen. Aber hörte ich da nicht einen leicht ironischen Unterton in der Taubenstimme?

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap.4,6: Und der HERR Gott verschaffte eine Rizinusstaude (KIKAJON), die wuchs über Jona empor, damit Schatten über seinem Haupt wäre und um ihn von seinem Missmut zu befreien.

Und Jona freute sich über die Staude mit großer Freude.

Biblemystics

Als ich am nächsten Morgen früh erwachte, sah ich, dass ein KIKAJON über meiner Hütte entstanden war. "Aha, das meintest du also gestern, gute Taube! Diesen Wunderbaum mit seinen großen Blättern kenne ich gut. Einen besseren Schattenspender bei dieser sengenden Sonne kann ich mir nicht vorstellen. Und ich staune, wie schnell die Staude gewachsen war! Das muss Gottes Werk gewesen sein!"

"So so, Jona. Deine Stimmung erhebt sich ja enorm. Wir haben einen gütigen Gott, nicht wahr?"
"Oh ja, den haben wir. Dies wird ein angenehmer schattiger Tag für mich".

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,7-8: Aber Gott verschaffte einen Wurm am folgenden Tag, da die Morgenröte anbrach, der stach den KIKAJON so, dass er verdorrte.

Als aber die Sonne aufgegangen war, verschaffte Gott einen dürren Ostwind und die Sonne stach Jona auf den Kopf, dass er matt ward. Da wünschte er seiner Seele den Tod und sprach: Ich wollte lieber tot sein als leben.

Biblemystics

"Mein Gott, wo bist du? Ich fasse es nicht! Der KIKAJON ist verdorrt! Eine schöne Morgenüberraschung hast du mir da beschert. Wo bleibt nun dein Schattengeschenk? Und merkst du nicht, wie der Ostwind die Hitze noch verstärkt? Oh, mein armer Kopf! Das ist doch so kein Leben mehr ... Ach, könnte ich doch jetzt sterben!"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,9: Da sprach Gott zu Jona, meinst du, dass du zu recht zürnst wegen des KIKAJON? Und er sprach: Ja, Zu Recht zürne ich bis an den Tod.

Biblemystics

"Aber, aber, Jona. Ärgert dich dieser Verlust wirklich so sehr? Übertreibst du nicht mit deiner Reaktion auf Gottes Frage? Sollte dich wirklich dieser Zorn bis zum Tod begleiten"? Die Taubenstimme berührte mit ihrer Frage wieder einmal meine Schwachstellen: Sturheit, Unbesonnenheit und launische Emotionalität.

"Mein Zornproblem sollte sich schon mal bessern," dachte ich als Antwort. "Das weiß ich ja ... aber soll sich mein Verhalten ausgerechnet jetzt beim Verlust dieses schönen, nützlichen Baums ändern"? Die Taube schwieg daraufhin. Aber Gott nicht ...

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,10: Und der HERR sprach: "Dich jammert des KIKAJON, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der als Sohn einer Nacht entstand und als Sohn einer Nacht verdarb"?

Biblemystics

"Ja, der tut mir leid. So ein wunderbarer Baum. Du hattest ihn in des nachts erschaffen und nanntest ihn darum den 'Sohn der Nacht'. Er war ein 'Gewinn'. Warum ihn verderben? Apropos 'Sohn' und 'Gewinn': Ich wurde auch durch die Namensähnlichkeit des KIKAJON an einem anderen Sohn namens KAJIN erinnert, den unsere erste Mutter Eva so nannte, weil sie einen 'Gewinn' in ihm sah. Den KAJIN hast du beschützt, aber den KIKAJON nicht. Sind nicht beide sind deine Geschöpfe, deine Söhne, der 'böse' KAJIN wie der 'gute' KIKAJON? Wie wirst du es mit Ninive halten? Sind die Assyrer mehr wie der KAJIN für dich oder mehr wie der KIKAJON – also mehr wie Mörder, die leben sollen oder mehr wie Wunderpflanzen, die sterben sollen? Du verwirrst mich, sollte ich nicht Ninive den Untergang in vierzig Tagen verkündigen?"

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,11 a: "... Und ich sollte mich nicht Ninives der großen Stadt erbarmen, in welcher mehr als 120 000 Menschen sind, die nicht zu unterscheiden wissen zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken ...?"

Biblemystics

"Doch Jona, das solltest du und das hast du getan. Gut so. Aber in all dem ging es auch um DICH. In deiner KAJIN-KIKAJON Symbolik sprichst du genau das Thema an, das ich nicht nur in Ninive aufzeigen will, sondern auch dir:

Es geht um Barmherzigkeit. Genauer: Um meine Barmherzigkeit. Meine Barmherzigkeit beruht nicht auf Taten, nicht auf Belohnung für böse oder gute Taten meiner Geschöpfe. Wäre das so, dann müsste ich sie immer 'abwägen' und 'bemessen' und damit könnte niemand in den Genuss der Barmherzigkeit kommen. Leben nicht alle Geschöpfe in einer gefallenen Welt, von Sünde und Tod behaftet und fern von meiner Herrlichkeit? Meine Barmherzigkeit ist nicht nach Maß. Sie ist maßlos und unergründlich und kommt direkt aus meinem Herzen, aus maßlosen Liebesgedanken, die alle auf eine äonische Vollendung * 15) zu mir selbst hin ausgerichtet sind. Äußerlich und zeitlich gibt es in der erfahrbaren Welt Gewinn und Schaden. Wie bei deinem Gleichnis von KAJIN und KIKAJON, die beide Söhne EINER Nacht waren – nur dass die Nacht ihrer Entstehung und Vergehung in einer verschieden langen Nachtzeit ablief. Aber beide haben ihre Aufgabe in ihrem Zeitrahmen erfüllt. Und beide werden eines Tages meine Barmherzigkeit voll erkennen und dankbar sein.

So steht es auch mit Ninive, Jona. Ich habe nicht nur alle Menschen dort im Auge, sondern besonders die 120 000 Unmündigen, die vielen Kinder zum Beispiel, die ihr Leben noch vor sich haben. Die Gesellschaft um sie herum wird sie formen und sie werden persönliche Entscheidungen zum Guten oder zum Bösen treffen. Diese Chance sollen sie haben.

Der Lauf der Geschichte wird weitergehen, mit Ninive, mit deiner Heimat Israel – und mit dir".

* * *

Bibeltext zu Jona, Kap. 4,11 b: ... Dazu auch viele Tiere.

"Puuh, das war Stoff zum Nachdenken, Nahrung für mein Verständnis der Wege Gottes. Aber so ganz versteh ich es doch nicht, hätte Gott nicht auch seine Macht ..." Jona's Gedanken wurden jäh durch eine zusätzliche Stimme unterbrochen. Die Taube meldete sich!

"Mein lieber Jona. Ja, das bin ich noch einmal, der Begleiter * 16), den Gott dir gesandt hatte. Ich darf dir auch weiterhin zum Verarbeiten deiner Gedanken behilflich sein. Zeit dazu wirst genug haben, nicht nur bis zum 40. Tag auf deinem Beobachtungsposten, sondern noch lange danach ... du hast bemerkt, dass ich mit Gott eins bin und ihn vertrete in der Form und Art einer Taube, eines Tieres. Ja, eines Tieres! Und hat dich Gott nicht auch auf seine Barmherzigkeit für die Tiere in Ninive hingewiesen? Sie haben seine Barmherzigkeit besonders nötig in einer Welt, in der so viele Menschen unbarmherzig mit ihnen umgehen. Und warst du nicht erstaunt darüber, dass die Niniviten ihre Tiere mit in ihre Busse einbezogen? Die Tiere hatten mitgefastet und wurden sogar mit Säcken als Bußgewand bedeckt! Die Niniviten erkannten, dass Mensch und Tier zusammengehören. Tiere sind zwar unmündig und unschuldig wie Kinder – aber nur noch so lange, bis auch sie in Gottes Schöpfung 'erwachsen' werden und zur herrlichen Freiheit * 17) der Menschenkinder kommen.

Und übrigens, noch etwas zum 'Thema Tier' * 18), mein lieber Namensvetter Jona: In Ninive gibt es auch Tausende von Eseln. Mussten nicht alle mitfasten und mitleiden? Vielleicht hat Gott einigen von ihnen den Mund und das Verständnis geöffnet, sodass sie ihren Besitzern zur Erkenntnis der Busse verhelfen, wie einst die Eselin von Bileam * 19) dem törichten Propheten half?"

Fußnoten

Kapitel 1,2 Fußnote 1)

Jerobeam II, König im Nordreich, stellt die alten Grenzen Israels wieder her, gestützt durch die Prophetien von Jona (2.Könige 14,24-25).

In die Regierungszeit von Jerobeam II (784-744 vCh) fällt das Auftreten der Propheten Hosea, (750 vCh) Amos und das von Jona (ca.760 vCh).

Ninive wird schon sehr früh in der Bibel genannt (1.Mose 10, 9-12). Der Bezug zu Nimrod weist schon auf den aggressiven Großmacht- und Eroberungsgeist von Assur (Reich Assyrien) hin. Die Ruinen der gewaltigen Hauptstadt Assyriens liegen am Tigris, am Zusammenfluss mit dem Fluss Chausar im heutigen Staat Irak.

Jona war klar, dass durch die Sünden Israels das Strafgericht Gottes nicht ausbleiben wird. Und Assur bietet sich dafür als ausführendes Organ geradezu an (siehe 2. Könige 18,13 ff als der König Sanherib als Bedrohung einmarschiert). Man erklärt sich Jonas Verweigerung nach Ninive zu gehen mit seiner Ahnung um Gottes Barmherzigkeit. Könnte Gott nicht planen, durch Jonas Predigt Ninive zu erretten? Aber wäre es nicht besser, dass Ninive umkäme? Dann fiel das Strafgericht gegen seine Heimat aus ...

Die Assyrer sind nach Ansicht einiger Gelehrter von ihrer Herkunft her reine Semiten, was auch das Geschlechtsregister aus Genesis 10,22 voll unterstützt. Der semitische Charakter ihrer Sprache erkennt man bis in Details. Zudem bestätigt diese Annahme ihr physischer Typ, ihre Physiognomie und ihre kulturellen Eigenschaften. Die im Alten Testament dargestellten israelitischen oder auch jüdischen Bräuche ähneln sehr den assyrischen. Selbst ihre heutigen Nachfahren, die sich immer noch als Chaldäer bezeichnen und deren Siedlungsgebiete um Mossul im heutigen Staat Irak liegen, können geschichtlich auf die Assyrer zurückverfolgt werden. Sie sprechen einen semitisch geprägten Dialekt.

Kapitel 1,3 Fußnote 2)

Matthäus-Evangelium 3,16 zeigt sich der Geist Gottes in Taubenform. 'Jona' bedeutet auf hebräisch 'Taube'.

Kapitel 2,1 Fußnote 3)

Im Matthäus-Evangeliums 12,40 wird das Totenreich (griechisch 'Hades' und hebräisch 'Sheol') im 'Herzen der Erde' bezeichnet. Übrigens kann auch 'das Meer' ein Teil des Totenreichs bedeuten, siehe Offenbarung 20,13. Im 'Leib des Fisches' ist ein Hinweis auf den Totenbehälter "Meer". Siehe www.xandry.ch / Artikel 'Thema Tod. Ein Brief zum Leben danach'. Jesus erwähnt, dass er drei Tage und drei Nächte dort war.

Kapitel 2,1 Fußnote 4)

Es gibt scheinbar nur eine Wal-Art, die einen Menschen verschlucken könnte. Der Begriff 'Fisch' kann jede Art von einem großen Meerestier bedeuten.

Kapitel 2,1 Fußnote 5+6)

Siehe als Vergleich Hiob 40,15, wo 'spielen' auf eine Gemütsverfassung der Tiere hinweist.

Kapitel 2,1 Fußnote 7)

Siehe Psalm 77,19 und Jesaja 43,16 als Zitat.

In der Meeresbiologie erforscht man auch die erstaunlichen, stets gleichen Fischzüge.

Kapitel 2,1 Fußnote 8)

Jeremia 8,7 (Jesaja 1,3) weisen auf dieses Wissen in der Tierwelt hin. Siehe auch Buch 'Thema Tier' auf www.xandry.ch

Kapitel 2,3 Fußnote 9)

Zu "Bei mir leben die Menschen weiter": vergleiche mit Römerbrief 14,8

Kapitel 2,4 Fußnote 10)

'Hades, aus dem griechischen 'Aïdes', Wortzusammensetzung aus 'a' = 'nicht, kein' und 'idein' = 'sehen'.

Kapitel 2,7 Fußnote 11)

Vergleiche mit 2. Korintherbrief 12,4 (Apostelgeschichte 9,7)

Kapitel 2,7 Fußnote 12)

Vergleiche mit Johannesevangelium 8,56

Kapitel 3,3a Fußnote 13)

Siehe 1. Samuel 28,14 / 1.Könige 19,19 / 2.Könige 2,13 und auch Markus-Evangelium 1,6

Kapitel 2,10 Fußnote 14)

Die Entfernung zwischen der Küste Mittelmeer und Ninive beträgt ca.1450 km

Kapitel 4,11a Fußnote 15)

Siehe 1. Korintherbrief 15,28

Kapitel 4,11b Fußnote 16)

Siehe Johannesevangelium 16,7 und 13

Kapitel 4,11b Fußnote 17)

Siehe Römerbrief 8,21

Kapitel 4.11b Fußnote 18)

Siehe Buch auf www.xandry.ch

Kapitel 4,11b Fußnote 19)

Siehe 4. Mose 22,22-30 und 2. Petrusbrief 2,16